

Macharius, die vertriebenen Einwohner wurden in das seit fast zwei Jahren in Trümmern liegende S. Miniato zurückgeführt. 1175 weilte er in Pavia am Hoflager Kaiser Friedrichs (Stumpf, Acta inedita 523).

## 6. Das hessische Heer unter Philipp dem Großmütigen.

**Georg Paetel**, Die Organisation des hessischen Heeres unter Philipp dem Großmütigen. Berlin, Gebr. Paetel, 1897.

Es ist ein von großem Fleiße und sorgfältiger Durcharbeit zeugendes und recht nützlichcs Buch, wofür Paetel das Material sich aus den Akten erst hat zusammensuchen müssen, da die geringen Vorarbeiten für seine Arbeit ohne Nutzen waren. Der erste Abschnitt stellt das Aufgebot der Vasallen und des Landes dar, der zweite das Soldheer; in drei kleineren wird über die Artillerie, die Wagen und die Festungen gehandelt. Ein gutes Register erhöht die Brauchbarkeit. Etwa zwei Drittel des Buches nimmt die Erörterung des Soldheeres ein und hierin liegt auch die Stärke der Arbeit; die mühsamen statistischen Zusammenstellungen ermöglichen auch dem Leser die Mitarbeit. Man erkennt, woher die Söldner kamen, wie sie angeworben, organisiert, unterhalten und verwendet wurden, wie der Landgraf durch geordnete Verwaltung und durch Einsetzung der landesherrlichen Autorität gegenüber dem Widerstreben seiner Stände die bedeutenden Mittel für die Truppenwerbung aufbrachte und, da es nicht gelang eine stehende Miliz einzurichten, wenigstens eine Art Cadres auch für die Friedenszeiten unterhielt. Es würde zu weit führen, hier in Einzelheiten einzugehen. Sorgfältig ist auch die Untersuchung über die Schöpfung der hessischen Artillerie durch den Landgrafen. Dagegen würde für den ersten Abschnitt, den über das Aufgebot der Vasallen und des Landes, eine eingehende Erörterung des hessischen Heerwesens, wie es Philipp vorfand, erwünscht gewesen sein, wofür in den Akten über den pfälzisch-bayrischen Erbfolgekrieg und die Sickingische Fehde sicher genügend Nachrichten zu finden sind. Vielleicht regt das Paetelsche Buch zu einer solchen Arbeit ebenso wie zu einer Fortsetzung der Untersuchung bis in die Zeiten des dreißigjährigen Krieges an.

Marburg.

Dr. H. Reimer.